

Ein Laden zum Stöbern und Schauen

Designerin hat in der Innenstadt ein Geschäft für gedruckte Magazine eröffnet

VON TANJA WESSENDORF

In diesen digitalen Zeiten einen Laden ausschließlich für gedruckte Magazine aufzumachen, erscheint verweg. Olga Funk hat es trotzdem gewagt und in der Krefelder Straße das kleine Geschäft „funk magazine“ eröffnet. Hier gibt es unabhängige Magazine aus verschiedenen Ländern zu den unterschiedlichsten Themen: Architektur, Mode, Design, Fotografie, Literatur, Kultur, Gesellschaft, aber auch ganz monothematisch zu Tee, Kaffee oder über Badkultur, zum Beispiel in der Türkei.

Das Angebot wechselt regelmäßig, um den verschiedenen Themen eine Plattform zu bieten. „Vor drei Jahren habe ich zum ersten Mal darüber nachgedacht, so einen Laden aufzumachen. Bei meinem Auslandssemester in London habe ich ein Geschäft für unabhängige Magazine entdeckt und war sofort begeistert. Obwohl es in Köln eine große Kreativszene gibt, gab es hier kein solches Geschäft“, sagt die 34-Jährige. Funk ist selbst Designerin und gestaltet Bücher für den Kulturbereich. Außerdem bringt sie im eigenen Funk-Verlag selbst Bücher heraus.

Als Inspiration sammelt sie zu Hause Magazine, die ansprechend gestaltet sind. „Mich haben auch schon immer die Leute interessiert, die hinter den Magazinen stecken: Wie macht man das? Kann man davon leben?“ Als im ersten Lockdown schließlich die Aufträge ausblieben, wurde aus der Idee mit dem Magazinladen ein konkreter Plan. Den Raum entdeckte sie bei einer Ausstellung, schilderte der Vermieterin ihre Idee und die sagte Ja. „Ich wollte das einfach so gerne ausprobieren“, sagt sie.

Lieferung in der City frei Haus

Die Menschen sollen zum Stöbern und Schauen zu ihr kommen. Sie bietet aber auch ein Überraschungsabo an, bei dem man immer ein anderes Magazin bekommt. In der Kölner Innenstadt gibt es die Lieferung frei Haus. „Ich bin auch offen für Vorschläge, wenn sich zum Beispiel jemand für Skateboards interessiert und darüber etwas lesen möchte“, sagt sie. Sobald das wieder möglich ist, sollen in ihrem Laden und im Innenhof auch Lesungen oder Veranstaltungen stattfinden.

„Ich habe das Gefühl, einen Nerv getroffen zu haben. Ich habe keine Zweifel an Print, denn Papier ist zeitlos und verlässlich. Einmal gedruckt, kann man nichts mehr rückgängig machen“, sagt Olga Funk.

Funk Magazine, Krefelder Str. 7-9, info@funk-magazine.de



Olga Funk

Foto: Grönert

VON CLAUDIA BURGER

Turku in Finnland ist die nördlichste und Rio de Janeiro die südlichste Partnerstadt von Köln, Kyoto die östlichste und Indianapolis die westlichste. Das Netz der Freundschaft umspannt die ganze Welt und wird nicht nur von der Kölner Politik, sondern vor allem von den Partnerschaftsvereinen gepflegt. Der ehrenamtliche Einsatz ist angesichts der globalen Pandemie bei vielen Mitgliedern begleitet von großer Sorge.

In allen Kölner Partnerstädten herrscht Maskenpflicht, oft erschweren Ausgangssperren das Leben zusätzlich. Aber viele haben noch ganz andere Sorgen. Liverpool zum Beispiel, eine Stadt, die sich mehrheitlich gegen den Brexit ausgesprochen hat, sorgt sich um die Versorgungslage. Arbeitslosigkeit und Unsicherheit sind hoch in der Hafenstadt, die Unzufriedenheit über die viel zu späte Reaktion der Regierung überall spürbar. Es heißt, Millionen seien vergebend worden, weil ein Plan fehlte. Das habe sich erst gebessert, als Boris Johnson selbst erkrankte. Ein weiteres Problem sei, dass Alte und Kranke aus den Hospitälern in Pflegeheime abgeschoben worden seien, was die Verbreitung des Virus gefördert hat. Liverpool ist Fußball-verbunden, auch das hat die Lage nicht entspannt, wenn große Gruppen aus der Stadt in die Anfield Road zogen, um die Mannschaft von Jürgen Klopp anzufeuern. Hygiene- und Abstandsregeln waren schnell vergessen und seitens der Verwaltung wurde viel zu spät reagiert.

Das hat sich mittlerweile geändert. Impfungen sind nun möglich und selbst ernannte Querdenker, die meinen, mit dem Impfstoff gleichzeitig einen Verfolgungschip implantiert zu bekommen, selten. Langsam sinken die Zahlen. Hilfreich ist, dass Bargeld seit Monaten flächendeckend durch Kartenzahlung ersetzt wurde, überall, in Bus, Bahn und Geschäften.

Auch Kyoto ist durch die Pandemie schwer geschädigt worden. Durch das Fernbleiben aller Touristen ist ein wichtiger Wirtschaftszweig weggebrochen. Dennoch sind die Menschen zusehends vorsichtiger und feiern das neue Jahr drei Tage lang. Allein der Fushimi-Inari-Schrein zieht drei Millionen Pilger an. Professor Takeshi Nishida von der Kyoto-Universität fasst die Stimmung in der Stadt so zusammen: „Tough times never last but tough people do.“ (Schwierige Zeiten dauern nicht ewig, aber starke Menschen schon).

Alle Feiern abgesagt

In den Partnerstädten im Nahen Osten, Bethlehem, Istanbul, Tel Aviv und Tunis, ist die Lage weniger entspannt. Die Bevölkerung wurde hart getroffen, die Schutzmaßnahmen anfangs nicht eingehalten, sie mussten daher ständig erklärt und intensiviert werden. Raouf Khammasi sagt für Tunis, man habe alles dafür getan, dass die Touristen wieder kommen könnten, Hotels und Restaurants seien geöffnet, es gälte aber sehr strenge Hygienekonzepte.

Bethlehem dagegen lebt immer noch im Lockdown, dem mittlerweile dritten. Normalerweise ist in der kleinen Stadt über Weihnachten und Neujahr Hauptsaison, viele Menschen

Lebensfreude trotz Lockdown

In Rio de Janeiro und Tel Aviv zieht es die Menschen an den Strand, Kyoto und Bethlehem machen die fehlenden Touristen zu schaffen – Wie Kölns Partnerstädte mit der Corona-Krise umgehen



In Tel Aviv wird wie in Rio das Leben an den Strand verlegt.



Auch in Downtown Indianapolis ist es ruhiger als sonst.



Der so gut wie menschenleere Krippeplatz



Die Beatles sind die berühmtesten Söhne der Stadt.

weilen in der Geburtsstadt Jesu, um die Frohe Botschaft zu hören. Doch in diesem Jahr sind alle Feierlichkeiten abgesagt worden und die Hotels fast alle geschlossen. Auch Istanbul verzeichnet einen Einbruch im Tourismusgeschäft. Noch nie waren die vielen bedeutenden Sehenswürdigkeiten so leer. Wie könnte man das genießen, wenn man denn einreisen dürfte!

Partyzone geschlossen

Selbst Tel Aviv, die quirlige Stadt am Mittelmeer, die im Gegensatz zu Jerusalem kein Covid-19-Hotspot war, leidet unter den nationalen Restriktionen: Kulturstätten und Partyzone sind geschlossen. Die warmen Temperaturen ermöglichen allerdings, viele Aktivitäten nach draußen auf Plätze, den Strand oder die Promenade zu verlegen. Jeden Abend wimmelt die Stadt vor Picknicks, Drive-in-Theatern und Ausstellungen auf öffentlichen Flächen. Die Stadtverwaltung legt großen Wert auf die Freiheit ihrer Bürger, appelliert aber ebenso an deren Verantwortungsgefühl. Alles muss im Einklang mit den Gesundheitsvorkehrungen sein, auch bei Demonstrationen. Das wird streng kontrolliert, so konnte man die Zahlen in Grenzen halten. Seit dem 20. Dezember wird zudem geimpft, zuerst das Krankenhauspersonal, dann die Senioren.

Ganz anders sieht es in Indianapolis aus, der Hauptstadt von Indiana, dem Staat im Mittleren Westen der USA, der lange Zeit die Grenze zur indianischen Bevölkerung bildete. Hier wurden im Herbst die höchsten Infektionszahlen gemessen. Die Krankenhäuser arbeiten immer noch an der Kapazitätsgrenze, die Zahl der Operationen ist begrenzt. Universitäten und Schulen sind nach wie vor geschlossen, zu Weihnachten war ein Treffen mit maximal 20 Personen erlaubt. Hinzu kommt eine hohe Arbeitslosigkeit und nur das Engagement vieler Hilfsorganisationen verhindert, dass Menschen verhungern. Ab dem 4. Januar will man das Leben nach und nach hochfahren, sofern es die Zahlen zulassen, und hofft, dass dann auch die Arbeitslosigkeit sinkt.

Hart getroffen hat Corona auch Rio de Janeiro. Von der Regierung lange bagatellisiert, waren die Maßnahmen, die schließlich getroffen wurden, so konfus und verwirrend, dass das gar zur Abwahl des Bürgermeisters führte. Es fehlt an allem, medizinischem Gerät, Masken und neuerdings gar an den Gehältern für das Personal. Da hilft auch nicht der Heldenstatus, den die Cariocas, so werden die Bewohner von Rio genannt, Medizinern und Krankenpflegern einräumen. Das Chaos ist groß, die Todeszahlen mit fast 25 000 ebenso. Hinzu kommt die Mentalität der Bevölkerung. Bei Temperaturen um die 40 Grad geht man gerne an den Strand oder in die Bars – und da sind Masken wirklich hinderlich.

Unsere Autorin Claudia Burger ist stellvertretende Vorsitzende des Vereins Cologne Alliance – Gesellschaft zur Förderung der Städtepartnerschaften der Stadt Köln und Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins Köln-Bethlehem.

Abfallkalender kommt nicht mehr in den Briefkasten

Der Abfall- und Wertstoffkalender der Stadt erscheint im kommenden Jahr zum ersten Mal in digitaler Form. Die Abfallwirtschaftsbetriebe (AWB) wollen sämtliche Informationen rund um die Themen Abfallwirtschaft und Stadtreinigung auf ihrer Internetseite veröffentlichen. Dort und über die AWB-App für Smartphones lässt sich auch ein personalisierter Abfuhrkalender für die individuellen Müllabfuhrtermine im Jahr 2021 abrufen. Der Abfall- und Wertstoffkalender wird zusätzlich zum Herunterladen auf den PC angeboten. Der Kalender wurde bislang jeweils zum Jahresende in Papierform in die Briefkästen aller Haushalte verteilt. Die AWB begründen ihre Entscheidung mit dem Umwelt- und Klimaschutz. So würden dank der digitalen Version „wertvolle Ressourcen wie Energie, Papier, Wasser eingespart und zugleich CO₂-Emissionen verringert“.

Für Kölner, die nicht auf das gedruckte Exemplar verzichten wollen oder keinen Internetzugang haben, liegt der Wertstoff- und Abfallkalender ab Januar 2021 in den städtischen Bürgerämtern zur Mitnahme aus – allerdings in einer deutlich reduzierten Auflage. (red)

ALLES GUTE

ZUM GEBURTSTAG

Am 30. Dezember
Apollonia Paas, Städt. Seniorenzentrum, Dellbrück (89).

ZUM DIENSTJUBILÄUM

Andreas Leschik, 40 Jahre bei der Rhein-Energie AG.

NOTDIENSTE

Arztrufzentrale: Ruf 116 117.

Kinderärztlicher Notdienst:

Uniklinik, Joseph-Stelzmann-Str. 9, Ruf 47 88 89 99.
Kinderkrankenhaus, Amsterdamer Str. 59, Ruf 88 88 42-0.
Krankenhaus Porz, Urbacher Weg 19, Ruf 0 22 03/9 80 11 91.

Privatärztlicher Notdienst:

Ruf 1 92 57.

Zahnarzt:

Ruf 0 18 05/98 67 00 (über Ansgedienst).

Apotheken:

Notdienst-Auskunft:
Ruf 08 00/0 22 33 (aus dem Festnetz) und 2 28 33 (vom Handy).

Altstadt-Nord, Gürzenich-Apotheke, Gürzenichstr. 6, Ruf 2 77 22 74.

Humboldt-Gremberg, Eulen-Apotheke, Rolshover Str. 99a, Ruf 85 46 36.

Longerich, Charlotten-Apotheke, Grethenstr. 13, Ruf 5 99 18 60.

Mülheim, Böcking-Apotheke, Böckingstr. 54-56, Ruf 6 40 19 21.

Nippes, Uhlen-Apotheke, Wilhelmstr. 55, Ruf 73 34 12.

Porz-Urbach, Thomas-Apotheke, Kaiserstr. 44B, Ruf 0 22 03 / 2 48 80.

Sülz, Nicolai-Apotheke, Berrenrather Str. 192, Ruf 41 49 49.

Sürth, Rheinbogen-Apotheke, Sürther Hauptstr. 73, Ruf 0 22 36 / 6 82 22.

Weiden, Center-Apotheke, Aachener Str. 1253, Ruf 0 22 34 / 94 61 20.

Tierarzt (19-8 Uhr):

Tierärztliche Klinik Stommeln, Pulheim, Ruf 0 22 38 / 34 35.

Anwaltsnotdienst in Strafsachen: Ruf 42 63 8